**Konzepte des Grammatikunterrichts**

|  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  | formal | operational | systematisch | situativ | integrativ | funktional |
| Lernzielbereich | Aneignung vorgegebener Kategorien und Ordnungsmuster (Satz-, Wort- und Formenlehre) | Einbezug von sprachlichen Operationen (Umstell-, Ersatz-, Weglass-, Klangprobe) bezieht grammatische Arbeit auf kognitive Voraussetzungen der Schüler | Einsicht in Bau und Struktur der deutschen Sprache durch induktiven Gr-U  Orientierung an formalen Modellbildungen von Sprache | Erarbeitung von Grammatikwissen ausgehend von zufälligen Situationen, die im Unterricht durch Schüler entstehen | Sprachhandlungstheorie = Sprache als Mittel des Handelns  vermittelt zw. situativen u. systematischen Ansatz  (Zshg. grammatischer, lexikalischer Zeichen + pragmatischer Bedeutung) | Betrachtung der sprachl. Mittel unter dem Aspekt ihrer kommunikativen Leistung (Pragmatik)  Grammatische Elemente als organisierende Zeichen  Zielgerichtete Darstellung eines Problemzusammenhangs wichtig |
| Ziele/Vorteile | Reine Theorievermittlung  Deduktiv: kurze Erklärung eines grammatikalischen Phänomens 🡪Anwendung in Übungen | Handlungsorientiert mit Bezug auf kognitive Voraussetzungen der Schüler  Einbezug semantischer und pragmatischer Inhalte:  durch Bearbeitung ganzer Texte wird Sprachbewusstheit und explizites Sprachwissen zusammengeführt  Schüler selbst stellen Distanz zur Sprache her | Induktiv: anhand von Beispielen/Übungen sollen sich Schüler selbstständig grammatikalische Regeln erarbeiten 🡪Ergebnissicherung/Erklärung durch Lehrer  Weitergehende Ziele: Vermittlung innerer Zusammenhänge, Förderung des kritisch Denkens | schülerorientiert  Entwicklung von kommunikativen Fähigkeiten  motivierend durch situativen Anlass für Schüler  Spontane Art der Grammatikvermittlung  Grammatik wird verknüpft mit anderen Unterrichtszielen  Aktuelle Sprachverwendung mit Fragen, Problemen, Stärken, Schwächen  Lehrer geht auf Probleme der Schüler ein | Gr-U wird vollständig in den Deutschunterricht eingebunden  Integration von Lernbereichen durch Verknüpfung sprachlichen Handelns und Analyse  funktionale Untersuchung von Sprache  Sprachsystem/Sprachverwendung nicht von zufälligen Gelegenheiten abhängig  Sensibilisierung für Funktion, Komplexität und Wirkung grammatischer Phänomene | 5 Prinzipien:  *Verfremdung*: Bewusstmachen ihres impliziten Wissens durch überraschende Kontexte  *operative Produktivität:* Glinz´schen Operationen  *das genetische Prinzip:* Schüler muss Genese grammatischer Begriffe nachvollziehbar werden  *das funktionale Prinzip:* Schüler arbeitet mit Texten, damit Funktionalität grammatischer Strukturen erkennbar werden  *das integrative Prinzip:* Grammatische Arbeit wird in umfassendere Fragestellungen und Zusammenhänge gestellt (Sprachproduktion,  Textinterpretation, etc.) |
| Nachteile/Kritik | Eigeninitiative der Schüler fehlt völlig  Isoliert: keine Anknüpfungspunkte an andere Bereiche des Deutschunterrichts, keine Anwendungsbeispiele | Ganzer Text ist kontextabhängig 🡪 Satzgliederumstellung kann Textsinn verändern  Zur Initiierung des Lernwegs der Satzglieder nicht geeignet | formalistisch, ohne Anwendungsnutzen hinsichtlich der sprachlichen Handlungsfähigkeit,  produziert „totes Wissen“  Analysen nur an Beispieltexten, keine eigene Sprachproduktion | fragmentarisch, keine curriculare Einbindung  Gr-U als Gelegenheitsereignis  Sprachtheoretische Verknüpfung von Grammatik, Pragmatik, Semantik fehlt  Trennung von Sprachverwendung und Sprachsystem | komplizierte Stoffverteilung/ -auswahl für Lehrer  Lernen der Grammatik handlungsorientiert = Fokus einseitig auf Sprachhandlungen  Lernschritte nicht immer sichtbar | nicht alle grammatischen Phänomene sind  funktional erfassbar |

**Die Grammatik-Werkstatt**

1. **Was ist eine Grammatik-Werkstatt?**

* Eine Konzeption grammatischer Arbeit nach Eisenberg und Menzel 🡪 Ideen zur Modellierung des Grammatikunterrichts
* Lehr- und Lernmethode bei der die SuS durch geeignete Aufgabenstellungen und Reflexionsphasen innerhalb vorher genau vorbereiteter Materialien selbstständig bestimmte Lernziele und –erfolge erreichen.
* 4 Perspektiven sind für die Werkstatt entscheidend:
* GU muss systematisch sein -> muss Einsichten in den Bau der Sprache vermitteln
* GU muss induktiv vorgehen -> erfahrbar machen, wie man zu den Kategorien gelangt
* GU muss funktional sein -> zeigen, welche semantischen, textuellen und kommunikativen Funktionen sie haben können
* GU muss integrativ verfahren -> Arbeit an Strukturen und Arbeit an Inhalten oder Sprachsituationen verbinden

1. **Arbeitsweise in der Grammatik-Werkstatt:**

* Werkstattunterricht = eine der offensten Unterrichtsformen 🡪 individuelle Freiräume
* SuS erproben selbst wie man zu einer Grammatik gelangt 🡪 arbeiten selbst mit Methoden
* SuS experimentieren, bekommen eine Einsicht in den Bau und der Funktion der Sprache 🡪 tun etwas mit dem Material
* => denken nicht nur über Sprache nach, sondern experimentieren auch mit Sprache
* Hilfe dabei sind die Glinz’schen Proben (sprachliche Operationen) = Schlüssel mit dem man zu den Kategorien gelangt (Handwerkszeug)
* Ausgangsmaterial: Beispielsätze und Texte, in welche Wörter eingesetzt, umgeformt, fortgesetzt usw. werden

1. **Ziele der Grammatik-Werkstatt:**

* Grundziel: Das Suchen und Finden eigener Lösungsansätze und Lösungswege zu bestimmten Problemstellungen
* Herstellen von Kategorien einer Grammatik
* Einsicht in den grammatischen Aufbau der Sprache und Verbesserung des Umgangs (Sprache = Mittel und Gegenstand)
* Eigenständiges Erarbeiten und Erforschen der Sprache 🡪 verbessertes Verständnis für Grammatik und Sprache
* **Lernpsychologischer Grund:** selbst erarbeitetes Wissen bleibt länger im Gedächtnis
* **Pädagogischer Grund:** SuS arbeiten selbstständig, lernen aus Fehlern, erlernen Eigenverantwortung
* **Erkenntnistheoretischer Grund:** SuS arbeiten in Ansätzen wissenschaftspropädeutisch als „kleine Sprachforscher“ -> entdecken Sprache und Grammatik selbst
* **Anspruch der Grammatik-Werkstatt:** handlungsorientiertes, erfahrungsorientiertes, selbständiges, schülerorientiertes und anwendungsorientiertes Lernen

1. **Kritik an der Grammatikwerkstatt:**

* Es lässt sich stets nur eine Grammatik entwickeln, steht bereits vorher fest
* Einsatz ist problematisch, wenn die Grammatik nur punktuell eine Rolle spielt
* Sprachliche Phänomene werden isoliert voneinander behandelt und von der eigenen Sprachproduktion getrennt
* Hoher Zeitaufwand (intensive Vorbereitung, Nachbereitung etc.)
* Starke Schwankungen im Arbeitstempo (da durch SuS vorgegeben, evtl. Zeitverlust)

**Quellen:**

Gornik, Hildegard: Methoden des Grammatikunterrichts, in: Bredel, Ursula u.a. (Hgg.): Didaktik der deutschen Sprache, Bd. 2,2. Durchges. Aufl,. Paderborn u.a. 2007, S.825-826.

Voß-Pauli, Daniele; Kuckhoff, Ivana: Grammatik-Werkstatt (pdf-Dokument online) verfügbar unter http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/Iakushevich/Referat\_Grammatikwerkstatt.pdf

Dierscherl, Maria; Groß, Alexander: Grammatikwerkstatt (pdf-Dokument online) verfügbar unter http://www.personal.uni-jena.de/~x1gape/Ortho/Gschule\_Proto\_090514.pdf